

Evangelisches Kirchenmuseum Pleidelsheim

254

-4

190

1+3



Eine Kurzbeschreibung des Kirchenmuseums.

Kirchengeschichtliche Informationen

Neben historischen Rathäusern, Kelttern und Zehntscheuern sind die Kirchen meist diejenigen Gebäude im Ort, die in ihrem architektonischen Erscheinungsbild als steinerne Zeugen von Tradition und Wohlstand des Dorflebens hervortreten. Gleichzeitig bieten sie aber auch wunderbare Einblicke in Bau- und Handwerkskunst verschiedener Jahrhunderte. Nicht zu übersehen ist aber, dass sich Gebäude teilweise in ihrem äußeren Erscheinungsbild geringfügig, meist aber doch in ihrem Innenleben entscheidend verändert haben. Nichts ist bekanntlich für die Ewigkeit bestimmt und daher entweder zwangsläufig aufgrund der zeitlich vorherrschenden Stilrichtung oder auch aufgrund Sanierungsbedürftigkeit größerer oder kleinerer Veränderungen unterworfen.

Mit besonderem Blick auf ein Kirchengebäude lässt sich aber genau dort oftmals mehr historisch Verbliebenes finden, wie es in anderen markanten Gebäuden schon längst nicht mehr vorzufinden ist. Bei der schönen Dorfkirche St. Mauritius hat zwar auch wie vielerorts der Renovierungswahn der 50er-Jahre sein Einzug gehalten, aber dennoch ist viel Historisches an Ort und Stelle verblieben. Die Evangelische Kirche ist eine Chorturmkirche, die in der Zeit zwischen 1250 und 1350 erbaut wurde und Wehrkirchencharakter hat. Markant ist dabei der schmucklose 38 m hohe Turm, der mit grünglasierten Ziegeln gedeckt ist. Die Spitze ziert als Wetterfahne eine männliche Figur, die den heiligen Mauritius (Namenspatron der Kirche) darstellt. Unter der Figur befindet sich eine kupferne Hohlkugel mit Urkunden.



1586 wurde die Kirche durch den berühmten Stuttgarter Baumeister Georg Beer (Erbauer des alten Stuttgarter Lustschlosses) umgestaltet. Beer begann seine Veränderungen mit dem Versetzen der Seitenwände des Kirchenschiffes um jeweils zwei Meter nach außen, gleichzeitig wurde das Dach erhöht. Auch entstanden zwei neue Portale, eine Portalvorhalle im Süden mit Zugang zu den Emporen, eine Südepore und die Spitzbogenfenster.



Das Gelände der Mauritiuskirche ist von einer Ringmauer umgeben, die 1776 abgetragen und in der heutigen Höhe neu errichtet wurde. Im Innenhof befand sich bis 1708 auch der Friedhof. Zwei Epitaphe erinnern noch daran. Das rechts vom Südaufgang befindliche erinnert an den örtlichen Pfarrer Magister Ludwig Veit (1581 bis 1591 in Pleidelsheim) und das linke an dem am 06.06.1595 verstorbenen Hieronimus Hellwag.

Die Turmuhr war bis 1776 noch eine Räderuhr und hat seit 1777 Zifferblätter. 1803 wurden vom Uhrmacher Hahn aus Ludwigsburg eine neue Uhr mit Zifferblätter aus Holz nach allen vier Seiten errichtet. 1904 hat Uhrmacher Baur aus Ludwigsburg das Uhrwerk erneuert, zwei Zifferblätter wurden abgenommen, neue Zifferblätter aus Metall und ein neuer Uhrwerkkasten angefertigt. Seit 1950 wird diese elektrisch betrieben.

Mächtige Holzbalken tragen in zwanzig Meter Höhe das Vierergeläute. Die B-Glocke (450 kg) stammt aus der Zeit vor 1450. Die anderen drei, mit Inschriften, wurden 1950 von der Glockengießerei Bachert in Heilbronn gegossen (Es-Glocke mit 1.600 kg, G-Glocke mit 760 kg und C-Glocke mit 300 kg). Nach der ursprünglichen Läuteordnung erklang beim Zusammenklang das Lied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.

Der Innenraum der Mauritiuskirche zeigt sich im Gewand nach der Renovierung 1953 bis 1956, wobei wesentliche Teile der alten Inneneinrichtung übernommen und neu eingearbeitet wurden. Die Renovierung wurde unter der Obhut des Stuttgarter Architekten Rudolf Lempp geplant durchgeführt. Im Chorbereich fällt zunächst die Kanzel links vom Chorbogen auf. Sie wurde 1613 geschaffen und 1686 erneuert. Die heutige Kanzel wurde 1953 nach altem Vorbild gefertigt unter Einfügung der alten Bildtafeln, Christus und die vier Evangelisten darstellend.



Rechts vom Chorbogen steht das oktagonale, kelchförmige Taufbecken aus Sandstein (frühes 16. Jahrhundert). In der Mitte erhebt sich hinter einem schlichten Steinaltar ein Holzkruzifix (vermutlich letztes Drittel des 19. Jahrhunderts). Im dahinter liegenden quadratischen Chor mit einjochigem Kreuzrippengewölbe und leerem Schlussstein steht die Orgel. Sie wurde 1742 vom Heilbronner Orgelmacher Johann Adam Schmahl geschaffen und stand bis 1953 auf einer Empore. Im Laufe der Zeit wurde das barocke Instrument mehrfach verändert, grundlegend 1967 (neuer Unterbau, Integrierung des Spieltisches und neue Farbfassung). Ein auf einer Wolke schwebender Engel mit Posaune, der sich früher auf dem Schalldeckel der Kanzel befand, bekrönt die Orgel, die heute über 2 Manuale mit Pedal und 1020 Zinn- bzw. 116 Holzpfeifen verfügt, verteilt auf 17 Register. Links und rechts der Orgel hängen Holztafeln, auf denen alle Pleidelsheimer Pfarrer von 1558 bis heute vermerkt sind. Das Kirchenschiff hat eine Gesamtlänge von 16 Metern und läuft zum Chor leicht trapezförmig zu. An den Emporenbrüstungen der Südseite befinden sich 13 Ölgemälde auf Leinwand (Christus und seine zwölf Jünger), 1745 von Johann Glocker. Die Holzbildtafeln der Westempore stammen vermutlich aus der Zeit des 16. Jahrhunderts und zeigen im ersten Bild den Richterstuhl des Kambyses, daneben das Urteil Salomonis. Es folgen sechs Tafeln mit den allegorischen Frauengestalten der sechs christlichen Tugenden Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Nächstenliebe, Gläubigkeit, Weisheit und Tapferkeit. Die sich anschließenden Ölleinwandbilder zeigen Jesus als Guten Hirten und als Kinderfreund. An der wesentlich kleineren Nordempore befinden sich ebenso Leinwandbilder mit Szenen aus dem Leben Jesu (Geburt, Garten Gethsemane, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt). Die Emporen werden durch sechs Eichensäulen getragen, wobei fünf aus der Beerschen Zeit stammen und die äußere linke der Westfront die Jahreszahl 1787 trägt - damals wurde die baufällige Empore erneuert.

Die Historie zeigt eindrucksvoll welche Veränderungen die Mauritiuskirche schon erfahren hat. Nicht alles wurde vernichtet, sondern in einer anderen Art wieder eingebaut oder an anderer, teilweise auch unbekannter Stelle bis zum Zeitpunkt der Wiederverdeckung zwischengelagert. Unglücklicherweise fand man aber „Kirchliches“ überall: im Pfarrhaus, in der Sakristei, auf dem Kirchendachboden, in der Pfarrscheuer und schließlich im Keller des neuen Schulgebäudes der Gemeinde Pleidelsheim. Vielleicht waren diese Fundorte aber gleichfalls Mosaiksteine eines großen Glückfalles und Grundstock für etwas Neues.

Entstehung des Kirchenmuseums

Der damals in Pleidelsheim wohnhafte Armin Brenner war nicht der Geschichtsschreiber oder Archivar der Gemeinde und hatte auch gleichfalls keine direkten Verbindungen zur Kirchengemeinde. Aber er hatte eine Idee oder auch eine Vision: diese Verstreutheit der kirchlichen Gegenstände an einem Ort wieder zusammenzuführen und dabei den vergessenen Gegenständen wieder einen würdevollen Platz zur Präsentation zu geben.

Genau am 21. November 1995 wurde die Idee der Zusammentragung kirchlicher Gegenstände und Präsentation in einem Kirchenmuseum dem damaligen Pfarrer Herbert Würth zunächst schriftlich vorgetragen. Das Eingangsportal wurde versucht zu öffnen und die ersten Kontakte wurden geknüpft. Nach einigen persönlichen Gesprächen war auch der Pfarrer recht schnell davon überzeugt, dass aus dieser Idee etwas Konkretes werden könnte. So wurde eindrucksvoll mit einigen eilig zusammengestellten Gegenständen in der Sitzung des Kirchengemeinderats am 06. Februar 1996 das vorgestellt, was einmal Wirklichkeit werden sollte. Nach anfänglich doch einigermaßen deutlich herauszuhörender Skepsis wurde aber dennoch mit großer Erwartung die Zustimmung erteilt und Armin Brenner schließlich als Museumsbeauftragter bestellt. Nun konnte die Sammlungs- und Sicherungsphase auch offiziell eingeleitet werden.

Allerdings war bis dahin die Raumfrage noch völlig ungeklärt. Die ersten Blicke richteten sich zunächst auf den Kirchendachboden, der aber aus verschiedenen Gründen als Standort wieder verworfen wurde. So kam die Idee auf, die ehemalige Waschküche im Pfarrhaus, zuletzt als Lagerraum verwendet, in ein Museum umzuwandeln. Diese Idee war der zündende Funke, so dass dies auch weiterverfolgt wurde. Zahlreiche Arbeitsbesprechungen und detaillierte Erhebungen der Gegenstände gingen voraus bis schließlich am 23. November 1996 und am 17. Januar 1997 mit den Aufräumaktionen in diesem Lagerraum begonnen werden konnte.

Eigentlicher Ausbaubeginn war schließlich der 24. Januar 1997. In mühevoller Arbeit wurde mit einem hohen Maß an Eigenleistung des Initiators, dessen Familienmitgliedern und teilweise unter sachkundiger Mithilfe von örtlichen Handwerkern das Heizungssystem optimiert, eine Fachwerkwand freigelegt und fachgerecht saniert, die Elektrik samt Beleuchtung verbessert, eine Sandsteinpfeilerecke herausgeputzt, die Fenster saniert, Abdeckungen in historisierender Form für den Heizungs- und Gasbereich geschaffen, die Farbgestaltung verbessert sowie ein Nadelfilzteppich verlegt.

Aber auch außerhalb des eigentlichen Museumsraumes wurden die vielen aufgefundenen Gegenstände sorgfältig restauriert bzw. rekonstruiert. Glücklicherweise konnten dazu Räumlichkeiten der ehemaligen Schreinerei Hartmann in der Hauptstraße in Pleidelsheim dazu verwendet werden. In nahezu alter Schönheit sind daher ein alter Kirchenbücherschrank, ein Kirchenregister, das Zifferblatt und Teile des historischen Räderwerks sowie eine Kirchenbank wieder zu Schmuckstückchen geworden.

Gleichzeitig wurden auch Gegenstände der Sammlung des einstmaligen Pleidelsheimer Heimatgeschichtlers Daniel Pfeiffer in das Museum integriert, die als Dauerleihgabe von der Gemeinde Pleidelsheim zur Verfügung gestellt wurden. Mithin hat allein der Museumsbeauftragte ca. 700 Arbeitsstunden investiert.

Feierliche Eröffnung



Der langersehnte Moment war gekommen: mit einem Festakt in der Mauritiuskirche wurde am 11. Januar 1998 das Evangelische Kirchenmuseum Pleidelsheim feierlich seiner Bestimmung übergeben und mit einer Schlüsselübergabe zwischen Pfarrer und Museumsbeauftragtem gefestigt.

Die Eröffnungsrede hielt Pfarrer Herbert Würth, daran schloss sich das Grußwort des Dekans Otto Ziegler und des Bürgermeisters Erwin Paulus an. Gastredner war Dr. Hermann Ehmer, Leiter des Landeskirchlichen Archivs und musikalischer Gast Prof. Thomas Pfeiffer (Gesang). Die Abschlussrede hielt der Museums-beauftragte Armin Brenner.



Die Sammlung

Das Evangelische Kirchenmuseum Pleidelsheim erstreckt sich über **mehrere Teilgebiete**.



Der erste Bereich befasst sich mit dem **Kirchengebäude**. Der Besucher betritt den Raum durch die Kirchentür von 1787. Weitere Ausstellungsstücke sind die Kranzgesimsteile der alten Predigtkanzel von 1613. Diese Fragmente wurden zusammengesetzt und auf einem Podest installiert, die über der Kirchentür thronen und somit die Kanzelsituation simuliert. Auch zwei eichene Säulen der ehemaligen Turmchorempore fanden in diesem Bereich ihren Platz. Sie wurden wieder auf rekonstruierte Sandsteinpostamente gestellt. Ein alter Opferstock, eine Kniebank und eine Kirchenbank sind gleichfalls dort angesiedelte Ausstellungsstücke.

An dieser Stelle reicht der Blick hinüber auf die auf Holz gemalten Apostelbilder, die an der gegenüberliegenden Wand hängen. Während der Renovierung der Mauritiuskirche in den Jahren 1953 bis 1956 wurde vieles aus dem Innenraum abgebaut und neu wieder aufgebaut. Überraschungen gab es dabei auch. Beim Abbau der Längsempore im Kirchenschiff kamen unter den Emporenbildern von 1751, Christus und



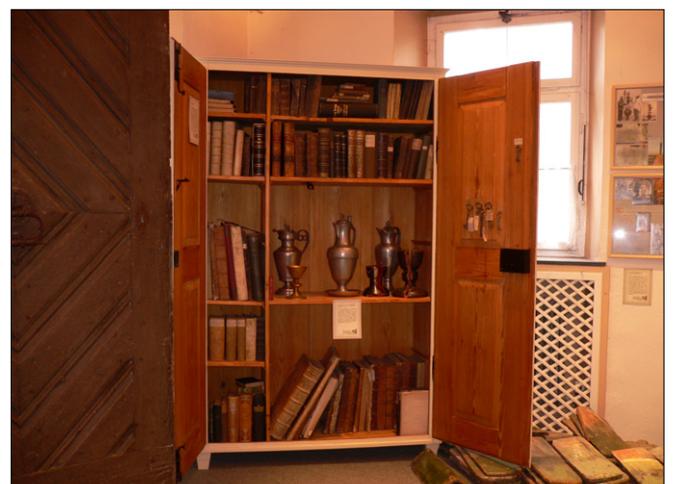
seine Jünger darstellend, weitere etwas einfacher bemalte und mit denselben Motiven versehene Holztafeln zum Vorschein. Nach nahezu 200 Jahren haben diese Heiligenbilder wieder das Tageslicht entdeckt. Zumindest hatte man den kunsthistorischen Wert erkannt und sie daher auf dem Kirchendachboden zwischengelagert, bis sie an erhabener Stelle in Form einer Emporennachbildung im Kirchenmuseum dem Publikum wieder präsentiert wurden.

Den Abschluss bildet für den Kirchenraum die Turmnachbildung. Zu sehen ist das imposante Zifferblatt samt Teile des Uhrwerkes aus dem Jahre 1904. Außerdem sind alte Dachziegel aus 5 Jahrhunderten, ein Klöppel einer Glocke, ein Glockenzugseil mit Seildurchführung zu sehen. Nebenbei stehen 3 verzierte Sandsteine, die sicherlich einstmals zur Kirche gehörten. Sie stammen von Abbruchhäusern aus der Hauptstraße.



Der nächste Bereich widmet sich dem Thema **Sakristei**. Ein kleiner alter Tisch trägt verschiedene z. T. vergoldete Abendmahlskelche und auch deren Lederetui. Ein Kruzifix, zwei paar verzierte Leuchter, eine Altarbibel und eine Altardecke gehören noch dazu.

Im Rundgang schließt sich der **Archivbereich** an. Ein alter Schrank aus dem Gewölbekeller des Pfarrhauses beinhaltet neben Tauf- bzw. Abendmahlskannen aus den Jahren 1753 und 1825 noch zahlreiche Bücher. Darunter befindet sich ein interessantes Folio mit dem sog. Verzeichnis über den „Verkauf“ der Kirchenstühle. Daraus lässt sich sehr gut ablesen, wie im 18. Jahrhundert die Sitzgelegenheiten personell besetzt waren.





Symbolisch betritt der Besucher nun durch die ehemalige Pfarrhaustür den **Pfarrhausbereich**. Gleich neben dieser prächtigen Tür ist ein Teil der einstmaligen Holzwandverkleidung des Pfarrhauses ausgestellt. In der Ecke steht ein alter Sekretärschrank mit interessanten Schriftstücken. Darauf platziert wurden zudem noch alte Pfarramtssiegel, eine Lutherspieluhr und ein Barett des früheren Pfarrers Heinz Golder (1938-1956). Eine wieder aufgefrischte Garderobe trägt den Talar samt Bepfändchen des früheren Pfarrers Martin Benzing (1956-1986) und sein Barett. Der letzte Gegenstand des Pfarrhausbereichs ist ein altes Kirchenregister, das neben

Bücher im Inneren auch alte Gesangbücher auf der Ablage enthält. Er wurde aus Fragmenten und entsprechenden Ergänzungen wieder zu einem Ganzen zusammengefügt.



Fotosammlung

Eine Rarität stellt außerdem die Fotosammlung dar. Es werden ca. 100 historische Fotos über die Evangelische Kirchengeschichte Pleidelsheim gezeigt und ist damit die bislang größte zusammenhängende Fotosammlung der Geschichte der Kirchengemeinde. Die farbigen und schwarz-weiß angelegten Fotos sind Reproduktionen, die aus dem Kirchenarchiv, dem gemeindlichen Archiv, staatlichen Archiven und aber insbesondere auch von Privatpersonen stammen.

Die einzelnen Schautafeln zeigen die Geschichte der Mauritiuskirche, die Glocken, die Orgel, die Störche und Schleiereulen, die Dachsanierung von 1989 und Zifferblatterneuerung von 1983, das Pfarrhaus und die Pfarrergenerationen bis 1907 zurückgehend.



Museumsleiter Armin Brenner (Juni 2012)

Textliche Quellen: Heimatbuch Pleidelsheim, Ortsgeschichte Daniel Pfeiffer, eigene Recherchen
 Fotografien : Armin Brenner, Werner Kuhnle, Kirchengemeinde Pleidelsheim
 Grafik aus „Die schönsten Portraitbüsten des Stuttgarter Lusthauses“

Evangelisches Kirchenmuseum



Pleidelsheim